



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 180 · 1999

**Siegfried Schultz und Christian Weise
unter Mitarbeit von Dieter Schumacher**

**Der deutsche Dienstleistungshandel
im internationalen Vergleich**

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

gegründet 1925 als INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG von Prof. Dr. Ernst Wagemann

Königin-Luise-Straße 5 · D-14195 Berlin (Dahlem)

VORSTAND

Präsident Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Kollegium der Abteilungsleiter

Dr. Kurt Hornschild · Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep · Wolfram Schrettli, Ph. D.

Dr. Bernhard Seidel · Dr. Hans-Joachim Ziesing

**Siegfried Schultz und Christian Weise
unter Mitarbeit von Dieter Schumacher**

**Der deutsche Dienstleistungshandel
im internationalen Vergleich**



Die Deutsche Bibliothek — CIP-Eintrag — Aufnahme

Der deutsche Dienstleistungshandel im internationalen Vergleich /
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. — Berlin :
Duncker und Humblot, 1999
(Beiträge zur Strukturforchung ; H. 180)
ISBN 3-428-09845-5

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 8 97 89-0 — Telefax (0 30) 8 97 89 200

Schriftleitung: Dr. Hans-Joachim Ziesing

Alle Rechte vorbehalten

© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin

Druck: Druckerei Conrad GmbH, Wachsmuthstr. 12, D-13467 Berlin

Printed in Germany

ISSN 0171-1407

ISBN 3-428-09845-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	7
1 Einleitung	9
1.1 <i>Begriffsbestimmung und Datenquellen</i>	9
1.2 <i>Problemstellung und Untersuchungsgang</i>	12
2 Konzepte zur Positionsbestimmung	16
3 Deutschlands Position Mitte der neunziger Jahre: Direkter Handel mit Dienstleistungen	20
3.1 <i>Exporte</i>	22
3.1.1 <i>Alle Bereiche</i>	22
3.1.2 <i>Transportleistungen</i>	23
3.1.3 <i>Reiseverkehr</i>	23
3.1.4 <i>Übrige Dienstleistungen</i>	25
3.1.5 <i>Fazit</i>	27
3.2 <i>Importe</i>	27
3.2.1 <i>Alle Bereiche</i>	27
3.2.2 <i>Transportleistungen</i>	30
3.2.3 <i>Reiseverkehr</i>	30
3.2.4 <i>Übrige Dienstleistungen</i>	30
3.2.5 <i>Fazit</i>	32
3.3 <i>Saldo</i>	32
3.4 <i>Bewertung</i>	35
4 Indirekte internationale Verflechtung des deutschen Dienstleistungssektors	39
4.1 <i>Analyse der deutschen Dienstleistungsausfuhr mit Hilfe von Input-Output-Tabellen</i>	39
4.1.1 <i>Ziel, Untersuchungsansatz und Datenbasis</i>	39
4.1.2 <i>Ergebnisse für 1993</i>	40
4.1.2.1 <i>Von der Ausfuhr abhängige Bruttoproduktion</i>	40
4.1.2.2 <i>Von der Ausfuhr abhängige Wertschöpfung</i>	42
4.1.2.3 <i>Von der Ausfuhr abhängige Beschäftigung</i>	42
4.1.2.4 <i>Ergebnisse für einzelne Gütergruppen</i>	42
4.1.3 <i>Fazit und Vergleich mit früheren Ergebnissen</i>	44
4.1.4 <i>Zur Methodik der Input-Output-Analyse</i>	46
4.2 <i>Dienstleistungen und Direktinvestitionen</i>	47
4.3 <i>Tertiarisierung des sekundären Sektors vs. Ausweitung des tertiären Sektors</i>	56

5 Wandel der Rahmenbedingungen	62
<i>5.1 Dienstleistungshandel im WTO-System</i>	<i>62</i>
5.1.1 Einführung	62
5.1.2 Seeverkehrs-Dienstleistungen	64
5.1.3 Basis-Telekom-Dienstleistungen	64
5.1.4 Finanz-Dienstleistungen	65
5.1.5 Weitere Verhandlungsgegenstände	66
5.1.6 Mutmaßliche Implikationen der Liberalisierung des Dienstleistungshandels	67
5.1.7 Zusammenfassung und Ausblick	70
<i>5.2 Dienstleistungen im Europäischen Binnenmarkt</i>	<i>72</i>
6 Bedingungen zum Erhalt systemischer Wettbewerbsfähigkeit	79
<i>6.1 Grundelemente des Konzeptes der systemischen Wettbewerbsfähigkeit</i>	<i>79</i>
<i>6.2 Systemische Wettbewerbsfähigkeit und der deutsche Dienstleistungssektor</i>	<i>81</i>
<i>6.3 Fazit</i>	<i>86</i>
7 Schlußfolgerungen	89
Literatur	93
Anhang 1: Tabellen zum direkten Dienstleistungshandel fünf wichtiger OECD-Länder	97
Anhang 2: Tabellen zur Input-Output-Verflechtung in Deutschland	139

Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Übersichten

Abbildung 1.1:	Klassifizierungsmatrix internationaler Dienstleistungsbeziehungen.....	10
Abbildung 3.1:	Internationaler Waren- und Dienstleistungshandel ausgewählter Industrieländer (G-5), 1990 und 1996, in Mrd. USD	21
Abbildung 3.2:	Veränderung der Dienstleistungsexporte der G-5-Länder, 1993-1995, nominal, in %.....	24
Abbildung 3.3:	Dienstleistungsexporte (credit) ausgewählter Industrieländer (G-5), 1996, in Mrd. USD.....	28
Abbildung 3.4:	Veränderung der Dienstleistungsimporte der G-5-Länder, 1993-1995, nominal, in %.....	29
Abbildung 3.5:	Dienstleistungsimporte (debit) ausgewählter Industrieländer (G-5), 1996, in Mrd. USD.....	34
Abbildung 4.1:	Deutsche Direktinvestitionen im Ausland nach Herkunfts- und Zielbranchen 1995, in Milliarden DM	52
Abbildung 6.1:	Determinanten systemischer Wettbewerbsfähigkeit.....	80
Abbildung 6.2:	Selektive Politiken und Sonderfaktoren.....	84
Abbildung 6.3:	Elemente einer systemischen Wettbewerbsfähigkeit zur Förderung des deutschen Dienstleistungsexports	87
Abbildung 6.4:	Stufen der Formulierung einer Sektorpolitik zum Aufbau des deutschen Dienstleistungsexports.....	88
Tabelle 3.1:	Anteil der Dienstleistungen am Gesamtexport, in %	22
Tabelle 4.1:	Von der Ausfuhr abhängige Produktion und Beschäftigung nach Produktionsbereichen in Deutschland 1993	41
Tabelle 4.2:	Von der Ausfuhr abhängige Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland 1980 bis 1993, in Tsd. Erwerbstätigen	45
Tabelle 4.3:	Struktur deutscher Direktinvestitionen nach Branchen des deutschen Investors, 1989-1995, in %	49
Tabelle 4.4:	Struktur deutscher Direktinvestitionen nach Branchen des Investitionsobjekts im Ausland, 1989-1995, in %	50
Tabelle 4.5:	Unmittelbare und (über abhängige Holdinggesellschaften im Ausland bestehende) mittelbare deutsche Direktinvestitionen im Dienstleistungssektor, Branchenstruktur anhand der Bestandswerte 1995	51
Tabelle 4.6:	Mit Dienstleistungen befaßte Erwerbstätige im internationalen Vergleich, in %.....	58

Tabelle 5.1:	Marktbestimmte Dienstleistungen in Europa, Zahl der Unternehmen, 1995.....	74
Tabelle 5.2:	Marktbestimmte Dienstleistungen in Europa, Umsatz, 1995.....	74
Übersicht 1.1:	Beispiele für Hemmnisse im Dienstleistungshandel.....	14
Übersicht 3.1:	Salden der Dienstleistungsexporte und -importe, 1986-1996	35
Übersicht 4.1:	Beispiele für handelspolitische Hemmnisse bei Direktinvestitionen im Dienstleistungsbereich	54
Übersicht 6.1:	Schematische Analyse der Ausgangsbedingungen und Charakteristika des deutschen Dienstleistungsexports	82
Übersicht 6.2:	Ursachen unzureichender Wettbewerbsfähigkeit im Dienstleistungshandel	83

Tabellen in Anhang 1: Direkter Dienstleistungshandel von fünf OECD-Ländern

Tabelle A.1.1:	Dienstleistungsexporte nach Branchen: Ströme	98
Tabelle A.1.2:	Dienstleistungsexporte nach Branchen: Regionalstruktur und Entwicklung	103
Tabelle A.1.3:	Dienstleistungsimporte nach Branchen: Ströme	108
Tabelle A.1.4:	Dienstleistungsimporte nach Branchen: Regionalstruktur und Entwicklung	113
Tabelle A.1.5:	Dienstleistungshandel nach Branchen: Ströme, Salden und Saldo/Export.....	118
Tabelle A.1.6:	Zahl der Länder pro Jahr und Branche, für die die Quelle Daten liefert	138

Tabellen in Anhang 2: Input-Output-Verflechtung

Tabelle A.2.1:	Von der Ausfuhr der einzelnen Gütergruppen abhängige Bruttoproduktion nach Produktionsbereichen 1993	140
Tabelle A.2.2:	Von der Ausfuhr der einzelnen Gütergruppen abhängige Wertschöpfung nach Produktionsbereichen 1993.....	144
Tabelle A.2.3:	Von der Ausfuhr der einzelnen Gütergruppen abhängige Beschäftigung nach Produktionsbereichen 1993	148

Executive Summary

Zur Beurteilung der deutschen Position im Dienstleistungssektor reicht der Blick auf aggregierte Handelskennziffern nicht aus: Der relativ geringe Anteil der Dienstleistungen in der deutschen Ausfuhr ist lediglich das Spiegelbild eines hohen Anteils von Produkten des verarbeitenden Gewerbes; das steigende Defizit im Dienstleistungshandel Deutschlands wird vom Negativsaldo des Reiseverkehrs bestimmt. Die negative Bilanz bei den Direktinvestitionen im Dienstleistungsbereich schließlich folgt v.a. daraus, daß für den Export oft die Präsenz vor Ort notwendig ist.

Für Stärke und Schwäche Deutschlands als Dienstleistungs-Headquarter hat die Leistungsfähigkeit wichtiger Dienstleistungssparten größere Bedeutung. Nimmt man den Anteil Deutschlands an den Dienstleistungsexporten der hier untersuchten fünf OECD-Länder zum Maßstab (er fiel von 1986 bis 1996 von 17 % auf gut 15 %), sind die deutschen Exporte beim *Reiseverkehr*, bei den *Finanzdienstleistungen* und vor allem bei der Vergabe von *Patenten* und *Lizenzen* sowie bei den *persönlichen und kulturellen Dienstleistungen* gering. Bei den beiden zuletzt genannten Kategorien ist auch der Saldo sehr deutlich defizitär. Bei den Finanzdienstleistungen stehen den geringen Exporten noch geringere Importe gegenüber, so daß sich ein positiver Saldo ergibt. Auf Grundlage der IWF-Handelsdaten sind es vor allem diese drei Kategorien, die Schwächen in der deutschen Einbindung in die internationale Arbeitsteilung zeigen. Die schwankende Performance der *Kommunikationsdienstleistungen* und des *Versicherungsgewerbes* sowie die nur durchschnittlichen Exportmarktanteile der *sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen* sind ebenfalls problematisch.

Die Rolle von Dienstleistungen für die deutsche Ausfuhr wird aber bei Beschränkung auf die unmittelbare Ausfuhr von Dienstleistungen erheblich unterschätzt; weit größer sind jene Dienste, die als Vorleistung in der Warenausfuhr enthalten sind. Insgesamt haben Dienstleistungen nach den hier ausgewerteten Input-Output-Rechnungen an der von der deutschen Ausfuhr erzeugten Wertschöpfung einen Anteil von etwa 40 %; bei der Beschäftigung sind es gut 35 % und bei der Bruttonproduktion gut 30 %. Die Zahl der für die Ausfuhr beschäftigten Dienstleistungserwerbstätigen lag 1993 mit 2,2 Millionen um 650.000 über der Zahl von 1980. 1993 waren dies gut 36 % aller von der Ausfuhr abhängigen Erwerbstätigen. Der größte Anstieg findet sich bei den indirekt für die Warenausfuhr tätigen Dienstleistern. Tatsächlich ist die Bedeutung von Dienstleistungen für die Ausfuhr sogar noch größer, da ein großer und zunehmender Teil der unmittelbar in der Warenproduktion Beschäftigten Dienstleistungsfunktionen hat. Die deutschen Wettbewerbsvorteile im verarbeitenden Gewerbe

liegen bei den technologisch eher anspruchsvollen, humankapitalintensiven Waren, zu deren Produktion und Vermarktung es gerade auch hochentwickelter Dienstleistungen bedarf.

Diese günstige Ausgangslage darf jedoch nicht den Blick auf künftige Probleme verdecken. Die Möglichkeit zum direkten Handel mit Dienstleistungen und zu Investitionen im Ausland hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Daraus folgt, daß die Dienstleistungen, die in den deutschen Exportgütern enthalten sind, künftig nicht im gleichen Ausmaß wie heute aus Deutschland kommen müssen und daß sich für den Dienstleistungssektor ein eigenständiges Handlungsfeld eröffnet. Hier zeigen vergleichbare Volkswirtschaften eine bessere Performance, wenn auch eine differenzierte Untersuchung der einschlägigen Dienstleistungskategorien aufgrund der Datenlage derzeit schnell auf Grenzen stößt.

Die politischen Unterstützungsmöglichkeiten bei der Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Dienstleistungsexports liegen zum Teil im handelspolitischen Bereich; hier muß die Liberalisierung im Rahmen der WTO und des europäischen Binnenmarktes vorangetrieben werden. Die noch relativ geringe Aufmerksamkeit, die der Dienstleistungssektor in Deutschland in Politik und Gesellschaft findet, äußert sich z.B. in der relativ schlechten statistischen Erfassung des Dienstleistungssektors; sie ist ihrerseits wiederum Ursache mangelnden Bewußtseins von der Bedeutung des tertiären Sektors. Subventionspolitik stützt im Abstieg befindliche Branchen, Regulierungen behindern die Entwicklung international nachgefragter Dienstleistungen, während die jungen Dienstleistungsunternehmen kaum eine schlagkräftige Lobbyarbeit entwickeln können. Gleichzeitig stehen die Ausgaben für die Entwicklung des Humankapitals unter starkem Druck, und die Effizienzsteigerung im öffentlichen Bildungs- und Ausbildungswesen geht nur schleppend voran. Hier böten sich für die Politik eine Vielzahl von Ansatzpunkten zur Unterstützung aufstrebender Dienstleistungsbranchen. Von öffentlichen Stellen (kostendeckend) erbrachte Informationen über Auslandsmärkte und Bürgerschaften zur Überwindung der Kapitalschwäche vieler Jungunternehmen wären weitere Schritte.

Die in den Warenexporten inkorporierten Dienstleistungen belegen, daß Deutschland in bezug auf Dienstleistungen kein Entwicklungsland ist. Die deutsche Volkswirtschaft ist aber gezwungen, im ständigen Strukturwandel gerade in den besonders wertschöpfungsintensiven Bereichen zu reüssieren, um die hohen Produktionskosten - notwendige Folge des hohen Produktivitätsniveaus - dauerhaft finanzieren zu können. Deshalb sind Konsolidierung und weiterer Ausbau der deutschen Position bei den modernen Dienstleistungen eine wichtige wirtschaftspolitische Aufgabe.

1 Einleitung

1.1 Begriffsbestimmung und Datenquellen

In der ökonomischen Literatur als "tertiärer Bereich" insgesamt nur residual bestimmt und unklar definiert, ist der Dienstleistungssektor auch nicht randscharf unterteilt. Dies gilt um so mehr für international gehandelte Dienste. Hier wird als zentrales Kriterium zur Klassifizierung von Dienstleistungen der für die jeweilige Transaktion charakteristische räumliche Abstand des Dienstleistungsproduzenten zu anderen Wirtschaftseinheiten zugrunde gelegt, die die betreffende Leistung weiterverwenden oder verbrauchen (Abbildung 1.1).¹ In der Vergangenheit fanden bei Dienstleistungen typischerweise Erzeugung und Inanspruchnahme der Leistung *uno actu* statt (mangelnde oder zumindest eingeschränkte Lagerfähigkeit) und erforderten insofern Kundennähe; damit setzte der Handel mit ihnen im allgemeinen den direkten Kontakt von Anbieter und Verbraucher voraus.

Im klassischen Fall internationaler Dienstleistungstransaktionen kommt der Verbraucher an den Ort der Erzeugung (Beispiel: Tourismus) oder die notwendigen Produktionsfaktoren bewegen sich zum Ort des Verbrauchs (Beispiel: Bankdienst). In der Praxis ist die Kombination "Kunde immobil, Faktoren mobil" die typische Konstellation, bei der die Produktionsfaktoren grenzüberschreitend wandern, um räumliche Nähe zum Abnehmer herzustellen (Fall B). So wären ohne (temporäre) Arbeitsmigration einige Dienstleistungsformen überhaupt nicht zu erbringen bzw. Auslandsfilialen, die für einige grenzüberschreitend erbrachte Dienstleistungen in den letzten 10 bis 15 Jahren die treibende Kraft zur Internationalisierung von Dienstleistungen waren, ohne diese Bewegung gar nicht erst arbeitsfähig geworden. Denn Waren und Dienste unterscheiden sich in ihrem Verhältnis von Direktinvestitionen zu internationalem Handel. Während für Waren im Regelfall eine Substitutionsbeziehung gilt, überwiegt für verschiedene Angebotsformen bei Dienstleistungen Komplementarität, d.h. in vielen Fällen können sich Dienstleister im Wettbewerb auf einem Auslandsmarkt nur behaupten, wenn sie es schaffen, einen Strom grenzüberschreitender Informationen mit dem Einsatz von Experten und Kapital im Rahmen einer kommerziellen Präsenz zu kombinieren - also Direktinvestitionen im Ausland bzw. ausländische Direktinvestitionen.

¹ Das Office of Technology Assessment (US-Congress) bevorzugt eine Trennung nach dem technologischen Gehalt: Neben "tertiären Diensten" (z.B. Schifffahrt, Reisen, Leasing, Franchising, persönlichen Dienstleistungen) gilt das Hauptinteresse dort den wissensbasierten Dienstleistungen (z.B. Versicherung, freie Berufe, bestimmte Bankfunktionen, Informationstechnologie-intensive Dienstleistungen, Werbung, Gesundheitsdienste).- Zu weiteren konzeptionellen Ansätzen vgl. Schultz 1988.